



# »Ich esse meine Freunde nicht«

## Neues Buch von Helmut F. Kaplan

»Tiere sind meine Freunde... und meine Freunde esse ich nicht« - dieser Ausspruch von George Bernard Shaw ist einfach verständlich und einleuchtend. Schon Kinder, die gefragt werden, warum sie keine Tiere essen, begründen so ihre vegetarische Lebensweise.

In seinem neuen Buch »Ich esse meine Freunde nicht« geht es Helmut F. Kaplan um praktische Grundsätze für ein moralisches Handeln. Er hält es mit dem australischen Philosophen Peter Singer, der sagt: »Ethik ist praktisch, oder sie ist nicht wirklich ethisch«.

Helmut F. Kaplan plädiert für eine ganz einfache und überaus praktische Ethik: die Anwendung der Goldenen Regel auf unseren Umgang mit den Tieren: »Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg´ auch keinem andern zu.«

»In den vergangenen drei Jahrzehnten entstand eine umfangreiche Literatur zur Tierethik, also zum moralisch angemessenen Umgang mit Tieren«, schreibt Kaplan. »Unsere moralische Verantwortung gegenüber Tieren ist mittlerweile philosophisch besser begründet als unsere moralische Verantwortung gegenüber Menschen.« Das habe einen einfachen Grund: »Dass wir moralische Pflichten gegenüber Menschen haben, wird im Grunde von niemandem bestritten und muss daher auch nicht lange begründet werden. Dass wir aber auch moralische Pflichten gegenüber Tieren haben, musste gegen immense weltanschauliche und psychologische Widerstände erarbeitet und bewiesen werden.«

Der Tierrechtsphilosoph möchte die Menschen da abholen, wo sie sind. »Einfache Regeln reichen meistens aus, um uns zu sagen, was wir tun sollen«, so Kaplan. Er ist überzeugt, dass komplexe philosophische Theorien die tägliche Praxis nur sehr begrenzt beeinflussen.

Die erste Hälfte des Buches besteht aus einem in sich abgeschlossenen Praxis-Teil: Einfache, einleuchtende moralische Konzepte werden ohne »Theorieballast« dargestellt. In dem sich anschließenden Theorie-Teil werden dann ergänzende Fakten, Argumente und Quellen quasi nachgereicht: Einige der wichtigsten Begriffe und Konzepte, die seit vielen Jahren von der Tierrechtsphilosophie in den allgemeinen universitären Bereich einsickern (v.a. in Philosophie, Ethik, Biologie, Bioethik und Rechtsphilosophie) und dort intensiv diskutiert werden, werden für eine breite interessierte Öffentlichkeit verständlich dargestellt.

### Über den Autor

Dr. Helmut F. Kaplan, geboren 1952, Studium der Philosophie und der Psychologie, zählt zu den Pionieren der Tierrechtsbewegung.

Seine Bücher haben wesentlich dazu beigetragen, die Philosophie der Tierrechtsbewegung im deutschsprachigen Raum bekanntzumachen. Darüber hinaus hat Kaplan durch zahlreiche Zeitschriftenartikel die Sensibilität für tierethische Fragen und Probleme nachhaltig bereichert. Sein bei Rowohlt erschienenes Buch »Leichenschmaus - Ethische Gründe für eine vegetarische Ernährung« gilt inzwischen als Klassiker. Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen zählen der Aphorismen-Band »Leben - Lieben - Leiden« sowie die Anklageschrift »Der Verrat des Menschen an den Tieren«.

Im Internet: [www.tierrechte-kaplan.org](http://www.tierrechte-kaplan.org)



Helmut F. Kaplan als Redner bei der Demonstration »Natur ohne Jagd« in München

Bild: info@abschaffung-der-jagd.de



**Helmut F. Kaplan:**  
Ich esse meine Freunde nicht  
oder  
Warum unser Umgang mit Tieren falsch ist

Taschenbuch, 131 Seiten  
Preis: 12,80 Euro  
Berlin, Trafo-Verlag, 2009  
ISBN 978-3-89626-941-6

# Helmut F. Kaplan: »Du würdest doch auch deinen Hund nicht essen, oder?«

Aus dem neuen Buch »Ich esse meine Freunde nicht« von Helmut F. Kaplan

Die eleganteste Methode, Menschen zu moralischem Handeln zu bewegen, ist wohl, sie dort abzuholen, wo sie sich moralisch bereits befinden, also ihre vorhandenen oder behaupteten moralischen Überzeugungen ernstzunehmen.

Wenn man dann zeigen kann, dass ihre moralischen Positionen zwingende Konsequenzen haben, die sie bis jetzt nicht gesehen haben, dann kann dies zumindest mittelfristig eine recht wirksame Strategie sein. Denn wer will sich schon - gerade in moralischen Fragen - einen Widerspruch zwischen Reden und Handeln vorwerfen lassen! Dazu drei Beispiele:

Du würdest doch auch deinen Hund oder deine Katze nicht umbringen und aufessen, oder? Warum dann aber Hasen und Schweine! Wo ist der Unterschied?

Angenommen, uns überlegene Außerirdische kämen auf die Welt und behandelten uns so, wie wir Tiere behandeln: Fändest du das moralisch in Ordnung? Wenn nicht: Warum soll es dann moralisch in Ordnung sein, dass wir Tiere so behandeln?

Wir akzeptieren doch sonst nirgends das so genannte »Recht des Stärkeren« als moralische Richtschnur. Warum soll es dann im Umgang mit Tieren als moralische Richtschnur taugen?

Meist sind wir allerdings mit folgender Situation konfrontiert: Wir treffen bei den Menschen auf moralische Positionen, die sich bei näherer Betrachtung als sachlich oder argumentativ fehlerhaft, in sich widersprüchlich oder moralisch fragwürdig erweisen. Dazu folgende Beispiele:

## TIERE ZU TÖTEN IST UNVERMEIDLICH

Oft begegnet man folgendem Generaleinwand gegen »übertriebenen Tierschutz« im Allgemeinen und gegen die Forderung nach einer vegetarischen Lebensweise im Besonderen: Tieren zu schaden, ja, Tiere zu töten, sei schlicht unausweichlich für den Menschen - wenn er denn überleben wolle. Schon beim Spazierengehen und Atmen töteten wir, ob wir das wollten oder nicht, kleine und kleinste Lebewesen.

Diese Position ist tatsächlich um nichts weniger absurd, als zu sagen: Es gibt so schrecklich viele leidende Menschen auf der Welt,



Wo ist der Unterschied zwischen den Tieren, die wir streicheln und denen, die wir essen?

denen ich nicht helfen kann; deshalb helfe ich gleich auch denen nicht, denen ich helfen könnte. Moralisch vorzuwerfen ist jemandem selbstverständlich nicht, was er nicht kann, sondern was er könnte, aber dennoch nicht tut! (...)

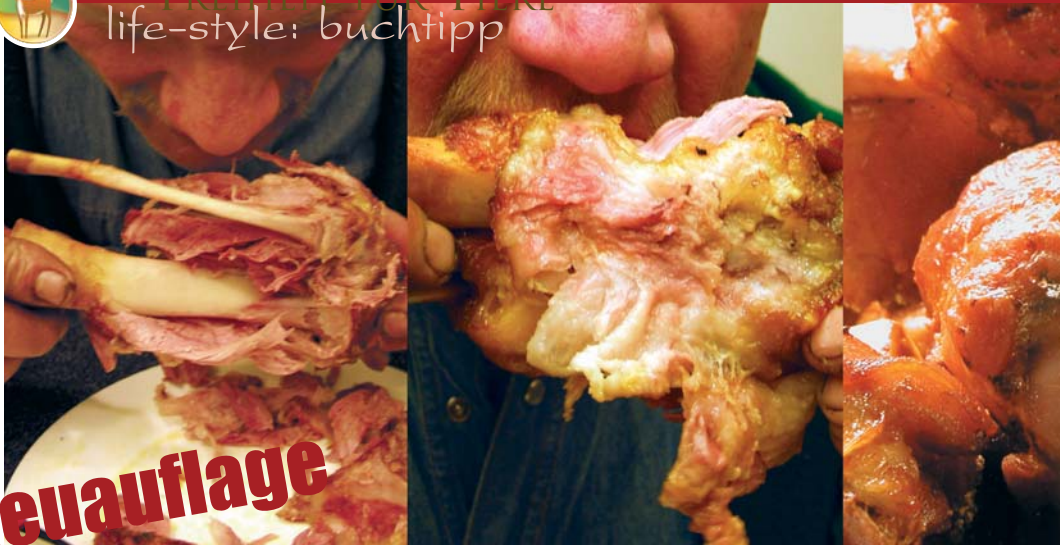
FLEISCHESSEN IST MORALISCH UNBEDENKLICH, WEIL DER MENSCH »SCHON IMMER« FLEISCH GEGESSEN HAT

Nicht selten hört man Menschen völlig entgeistert sagen: Seit undenklichen Zeiten, ja seit der Steinzeit, isst der Mensch Fleisch. Warum um alles in der Welt soll das heute auf einmal moralisch falsch sein?

Nun erhebt sich zunächst einmal die Frage, ob es wirklich sinnvoll ist, sich ausgerechnet in moralischen Fragen auf die Steinzeit zu berufen. Vor allem aber: Nur weil etwas alt ist, ist es noch lange nicht erhaltenswürdig. Die Sklaverei hatte auch eine lange Tradition!

Etwas Schlechtes wird nicht dadurch besser, dass es lange andauert. Kultur besteht - siehe Sklaverei, Rassismus, Menschenopfer, Gladiatorenkämpfe usw. - nicht darin, unkritisch am Alten festzuhalten, sondern im Gegenteil darin, immer kritisch zu prüfen, ob das Überlieferte nicht längst überholt ist. (...)





**Neuaufgabe**

# DER TIERLEICHEN-FRESSER

»DAS FLEISCH, DAS WIR ESSEN, IST EIN MINDESTENS ZWEI BIS FÜNF TAGE ALTER LEICHNAM.«

VOLKER ELIS PILGRIM

92% aller Deutschen essen regelmäßig gewürzte, gesottene und gebratene Leichenteile. In ihrem Auftrag töten Schlächter die Tiere, schneiden die Kadaver auseinander und hängen sie ab.

Der Verwesungsprozess beginnt. Der Leichenwürmer gibt Gewürze und Geschmacksverstärker hinzu. Im Supermarkt findet der Kunde die Tierleichen unter der Bezeichnung »Fleisch« in der Kühltheke wieder: aus Muskeln wird ein »Schnitzel«, ein in Streifen geschnittener Magen heißt »Kutteln«, zermanschte und gewürzte Leichenreste werden unter der Bezeichnung »Wurst« verkauft.

Wir sind es gewöhnt, zubereitetes Fleisch zu essen - fix und fertig gewürzt und mundgerecht geschnitten. Immer weniger Menschen bringen ihr Steak oder ihre Wurst tatsächlich mit lebendigen Geschöpfen in Verbindung, die wie der Mensch Trauer, Freude, Leid und Schmerz empfinden können.

»Töten von Tieren« - das erscheint grausam. Beim Metzger ein Stück Wurst einzukaufen ist hingegen normal. Würden wir auch Katzenfleisch im Supermarkt kaufen, wenn es lecker angemacht wäre? - Natürlich nicht! Würden wir unseren eigenen Hund essen oder unser Meerschweinchen? Nein! - Warum aber essen wir das Kalb?

Ein deutscher Durchschnittsbürger verspeist im Lauf seines Lebens 7 Rinder, 22 Schweine, 20 Schafe, 600 Hühner sowie zusätzlich etliche Wildtiere, See- und Meeresfische.

Pro Woche isst der Durchschnittsdeutsche 1,160 Kilo Fleisch - die Deutsche Gesell-

schaft für Ernährung empfiehlt höchstens 300 bis 600 Gramm je Woche. Männer essen im Schnitt doppelt so viel Fleisch wie Frauen.

Warum haben wir eigentlich so wenig Skrupel, Fleisch zu essen? Wenn jeder Mensch sein Tier eigenhändig umbringen müsste, würden die meisten es wohl nicht übers Herz bringen - und würden statt dessen lieber auf ihr Fleisch verzichten. Schließlich würde sich bei so manchem das Gewissen regen, wenn er ein Tier selbst töten sollte. So mancher würde dem Tier in die Augen schauen und könnte ihm nicht mehr das Leben nehmen.

**ACHTUNG: Diese Broschüre kann Ihre Ernährungsgewohnheiten verändern!**

## DER TIERLEICHEN-FRESSER

3. Auflage 2010  
Broschüre, A4, 32 Seiten,  
mit vielen Farbfotos

Preis: 2 €  
(Selbstkostenpreis -  
zugl. Versand)

Bestellen:  
Brennglas-Shop S. 63



## FREIHEIT für Tiere

**Anschrift der Redaktion,  
Abo- und Anzeigen-Service:**

Verlag Das Brennglas GmbH  
Hernster Str. 26

D-97892 Kreuzwertheim

Tel. 09391/50 42 36

Fax 09391/50 42 37

[www.freiheitfuertiere.com](http://www.freiheitfuertiere.com)

[www.brennglas.com](http://www.brennglas.com)

e-mail: [info@brennglas.com](mailto:info@brennglas.com)

Herausgeber: German Murer

Verlag Das Brennglas GmbH

Redaktioneller Inhalt:

Julia Brunke (verantw.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandtes und nicht mit einem Urhebervermerk gekennzeichnetes Bild- und Textmaterial haftet die Redaktion nicht.

Druck: Santec, Marktheidenfeld

**Vergünstigtes Jahresabo**

(nicht kostendeckend):

Deutschland: 15,- Euro

Österreich: 16,50 Euro

Schweiz: SFr. 23,50

**Förder-Abo:**

Deutschland/Österreich:

ab Euro 5,-/monat. per Dauer-

auftrag/Abbuchung 1/4-jährlich

Schweiz: ab SFr. 10,-/monat. per

Dauerauftrag/Abbg. 1/4-jährlich

**DAS BRENNGLAS ist eine  
gemeinnützige Körperschaft.**

Zweck der Gesellschaft ist es, den Tierschutz weltweit zu fördern. Da-

durch soll das Leid der Tiere, z.B. in den Versuchslabors, in der Mas-

sentierhaltung etc. vermindert bzw. gestoppt werden. Die Gesellschaft

verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Spendenbescheinigungen können

ausgestellt werden.

**Bankverbindungen:**

**Deutschland:** Volksbank

Wertheim, Kto.-Nr. 5701.09,

BLZ 673 900 00

**Österreich:**

Österr. Postsparkasse

Kto.-Nr. 92.146.738, BLZ 60.000

**Schweiz:**

Nidwaldner Kantonalbank

Kto.-Nr. 01-40527101-06

Banken-Clearing 779